

# Pulsnitzer Wochenblatt

— Fernsprecher Nr. 18 —

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend.  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder — auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 4.20 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 3.70, monatlich M 1.25, durch die Post abgeholt M 4.20.

**Amts-Blatt**

des Amtsgerichts, des Stadtrates zu Pulsnitz und der Gemeindeglieder des Bezirks.

Postcheck-Konto Leipzig 24 127. — Gemeinde-Konto 146.

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gespaltene Petitzeile (100 Zeichen) im Bezirke der Amtshauptmannschaft 40 Pfg. Amtliche Zeile M 1.20, außerhalb des Bezirkes M 1.50. Kleinanzeigen M 1.— Bei Wiederholung Rabatt. Zeitraumbänder und tabellarischer Satz mit 25% Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall v. Preisnachl. in Anrechnung.

**Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz**

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Bollung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalbe, Dhorn, Oberstein, Niederstein, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.  
Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr). Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 1.

Freitag, den 2. Januar 1920.

72. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

### Nähmittelabgabe

Durch die Kleinhändler des Bezirks kommen von  
**Sonnabend, den 3. Januar 1920**

ab, je nach Eintreffen der Waren, zur Verteilung:

1., auf Abschnitt 28 der allgemeinen Nährmittelkarte und auf Abschnitt 32 der Rinder-nährmittelkarte:

a) einviertel Pfund Weizengries zum Preise von 23 Pfg.

b) einhalb Pfund Bohnen zum Preise von 1.33 M. Der Pfundpreis beträgt 2.65 Mark.

2. außerdem auf Abschnitt 32 der Rinder-nährmittelkarte einhalb Pfund Runkelhonig zum Preise von 53 Pfg. Der Pfundpreis beträgt 1.50 Mark.

3., auf Abschnitt 10 der Altersnährmittelkarte

350 Gramm inländische Marmelade zum Preise von 91 Pfg.

Gefäße sind mitzubringen.

Ramen z., am 31. Dezember 1919.

**Die Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.**

Auf Abschnitt 11 der Reichsfleischkarte gelangen in der Woche vom 29. Dez. 1919 bis 4. Januar 1920 für Personen die über 6 Jahre alt sind

125 g Rindergefrierfleisch und

50 g ausländischer Speck,

für Personen unter 6 Jahren

65 g Rindergefrierfleisch und

25 g ausländischer Speck

zur Verteilung.

Ein Pfund Rindergefrierfleisch kostet 5.20 M, ein Pfund ausländ. Speck 5.70 M.

125 g Rindergefrierfleisch kosten 1.30 M, 65 g Rindergefrierfleisch kosten 68 Pfg.

50 g ausländischer Speck kosten 57 Pfg., 25 g ausländischer Speck kosten 29 Pfg.

Die Fleischbezugskarten der Gastwirtschaften werden nur zur Hälfte und zwar mit Auslandsfleisch beliefert.

Ramen z., am 31. Dezember 1919.

**Die Amtshauptmannschaft.**

### Fleisch- und Wurstpreise.

Im Hinblick auf die Erhöhung der Preise für die Abgabe von ganzen Schweinen oder von Schweinevierteln auf etwa das Doppelte des vorjährigen Wertes (vgl. die Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums vom 18. Dezember 1919, Ramenzer Tageblatt vom 21. Dezember 1919, Nr. 296; Pulsnitzer Wochenblatt vom 20. Dezember 1919, Nr. 197) steht sich die Amtshauptmannschaft genötigt, den Wurstpreis auf 3.80 M für das Pfund festzusetzen.

Dagegen wird der Preis für Rindfleisch auf 3.10 M für das Pfund herabgesetzt.

Ramen z., am 31. Dezember 1919.

**Die Amtshauptmannschaft.**

### Rohsaffet- und Margarineverteilung.

Auf Abschnitt I der Landesfettkarte kommen 70 g ausnahmsweise aus Reichsmitteln verbilligtes Rohsaffet zum Preise von M 1.05 und 50 g Margarine zum Preise von 52 Pfennigen zur Verteilung.

## Das Wichtigste.

Die gesamte Schuldenlast Frankreichs am Ende dieses Jahres beträgt 206 Milliarden Franken. Für rein militärische Ausgaben sind im neuen Etat 2735 Millionen Franken vorgesehen. Die Truppen Denikins sollen sich auflösen. Die Soldaten ganzer Verbände haben die Waffen niedergelegt und sind nach Hause gegangen.

Eine Luftlinie Kapsstadt—Kairo wird in einigen Tagen eröffnet werden. Die ganze etwa 10 000 Kilometer lange Strecke soll in fünf bis sechs Tagen zurückgelegt werden.

Die Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung von der Reichsregierung vorgeschlagen, bringt für das Reich eine jährliche Mehrbelastung von 1/4 bis 1 Milliarde Mark.

Die Arbeiterbewegungen in Belgien nehmen zum Teil einen bedrohlichen Charakter an. So soll in Charleroi die Straßenbahn geschlossen sein, ihren Betrieb einzustellen, weil Teile der unteren Stadt unter Wasser stehen.

Die Entente verlangt von den Neutralen die Auslieferung derjenigen auf neutralem Gebiete befindlichen Deutschen die auf der Auslieferungswartung stehen.

Wilson hat erklärt, er werde sofort nach Austausch der Ratifikationsurkunden den Völkerbund zusammenberufen.

Eine Konferenz sächsischer Arbeiterräte soll am 6. Januar in Chemnitz abgehalten werden. Der sächsische Landesparlamentarier wird an der Konferenz teilnehmen.

Ein englischer Kreuzer, dessen Name nicht festgestellt werden konnte, ist bei Saaland gestrandet. Seine Lage soll gefährlich sein.

Der Belagerungszustand über Hamburg ist, wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, aufgehoben worden.

Der Eisenbahnzustand ist beendet und die Arbeit in allen Betrieben wieder aufgenommen worden.

In Neugamme ist man bei Bohrungen nach Erdgas in 280 Meter Tiefe auf Gas gestoßen, das gleich aufgefangen und nach dem Hamburger Gaswerk Tiesflot geleitet wurde.

## Die wichtigste Zukunftsfrage für alle Völker im neuen Jahre.

Schaudernd haben wir es im Weltkriege erfahren, daß das stärkste und stärkste Schwert die Sicherheit eines Staates und Volkes nicht schützt, wenn es nicht zugleich von einer weisen und gerechten Politik geleitet wird und wenn nicht neben großen Feldherren auch große Staatsmänner wirken und eine starke Volksvertretung ihnen zur Seite steht. Es war daher nur zu natürlich, daß nach den entsetzlichen Erfahrungen des Weltkrieges sich die Völker nach einem rettenden Gedanken sehnten, und daß deshalb die Völkerbundidee des Präsidenten Wilson von allen Völkern mit Beifall aufgenommen wurde. Aber schon die Erfahrung des soeben verflohenen Jahres hat die stärksten Zweifel an der Möglichkeit und vor allen Dingen an der Ehrlichkeit bei dem Plane der Durchführung des Völkerbundes erweckt. Man darf es jetzt offen aussprechen, daß der Völkerbund jetzt nur noch in den Wünschen der ehrlichen Idealisten und Sozialisten der Kulturländer besteht und daß die führenden Staatsmänner der Verbandsmächte, welche doch vor den Augen der ganzen Welt die Rolle der Weltbeherrscher spielen, bis jetzt keinen einzigen, wirklichen Schritt zur Herstellung des Völkerbundes getan haben. Die Frage des Völkerbundes hat aber auch noch zu ganz anderen Erscheinungen in der politischen Welt geführt. In Amerika, dem Lande

des Präsidenten Wilson, wenden sich die Stimmen der meisten Senatoren und Politiker gegen den Völkerbund, weil er Amerika nur Verpflichtungen und Lasten auferlege und die amerikanische Freiheit, das soll heißen amerikanische Eroberungslust, in Fesseln schlage. In Amerika wird offen erklärt, daß Amerika die stärkste Flotte der Welt nicht nur auf dem Weltmeere, sondern auch im Reiche der Luft bekommen müsse, den in jedem künftigen Kriege müsse demjenigen Staate der Sieg zufallen, der zuerst imstande sei sich auf dem Welt-Meere und im Reiche der Lüfte, die Vorherrschaft zu sichern. So wird in einem amerikanischen Parlamentsberichte über die Kriegsbereitschaft Amerikas geschrieben und die Völkerbundidee einfach ausgeschaltet. Auch England denkt nicht daran, seine starke Flotte abzurufen oder auch nur zu vermindern und zumal Frankreich will noch ein viel stärkeres Heer als jemals schon in der Friedenszeit unterhalten, 450 000 Mann in Europa, dann am Rhein noch 150 000 Mann seines Kolonialheeres und dann in seinen Kolonien auch noch 150 000 Mann farbige Truppen. Gegenüber solchen militärischen Erscheinungen in den Reichen der führenden Großmächte und im Hinblick auf die Tatsache, daß auch das neuerstandene bolschewistische Reich ein Heer von 600 000 Mann bilden will und auch die Tschechoslowakei und Rumänien starke Heere ausrüsten, muß die Frage im neuen Jahre entschieden werden, ob die Völkerbundidee überhaupt noch als eine ernste Frage gelten kann oder nur als eine schmachvolle politische Mißgeburt und eine schändliche Heuchelei der Feinde Deutschlands betrachtet werden muß. In dieser großen Zukunftsfrage für alle Völker muß Klarheit im neuen Jahre geschaffen werden und die Klarheit wird die Wahrheit offenbaren, und entpuppt sie sich als schändliche Heuchelei, so wird man auch den großen Welt- und Volksbetrug erkennen, der von Amerika, Eng-

